

Das Wort am Sonntag von Olaf Thomas Opelt 02.02.2014

Hallo Deutsche, Leser und Nichtleser,

heute versuche ich mich der Frage, was ist Liebe anzunehmen.

Wie komm ich denn da wieder darauf?

Es gibt Menschen, die vermeinen mit Liebe alle Probleme der Welt lösen zu können und dabei haben sie noch nicht einmal Unrecht.

Jetzt ist aber der Begriff Liebe nicht all zu einfach zu erklären.

Was also ist Liebe?

Ist Liebe, wenn man Vater und Mutter gern hat?

Ist Liebe, wenn man eine Frau begehrt?

Ist Liebe, wenn einem ein Tier ans Herz gewachsen ist?

Ist Liebe, wenn man sein Auto mag?

Ist Liebe, wenn man eine Landschaft bewundernswert findet?

Keines der wenig hier aufgezählten Seiten von denen es noch viele, viele mehr gibt, ist Liebe.

Aber zu jedem der aufgezählten gehört Liebe.

Ja was nun?

Vaterliebe, die Liebe zum Pferd, zum Auto, zum Berg- keine Liebe und doch Liebe?

Nein!

In keiner Weise ist hier ein unlösbares Problem entstanden, denn Liebe ist:

Achtung vor dem Anderen

Achtung vor dem anderen Menschen, vor dem Tier, vor der Pflanze und vor leblosen Dingen?

Also Achtung vor der Natur im Ganzen.

Und besonders die leblosen Dinge sollten von uns geachtet werden. Leblose Dinge wie z. B. das Wasser. Aber ist denn Wasser wirklich leblos? Bestehen nicht sämtliche Lebewesen, egal ob Mensch, Tier oder Pflanze zum Großteil aus Wasser? Ist es also nicht ein Grundbaustein des Lebens?

Es gibt Menschen, die sagen, daß ich nicht ganz klar bin, wenn ich Wasser als lebloses Ding bezeichne, denn es spendet ja Leben und ist mit Energie besetzt. Wenn aber dem Wasser Energie entzogen wird, ist es nicht mehr in der Lage Leben zu spenden und kann sogar töten. Eine Pfütze Wasser ist nicht in der Lage selbständig wieder in den Umlauf zu kommen. Es braucht dazu die Sonne um verdunstet zu werden oder aber es braucht den Boden um zu versickern und später als Quelle aus dem Boden energetisch und mit Mineralien aufgeladen wieder auszutreten.

Wasser wächst nicht wie Lebewesen. Wasser kann sich auch nicht vermehren, aber es kann sich in der Natur bilden. Wozu es wiederum Energie braucht um die Bestandteile Wasser- und Sauerstoff zusammenzufügen.

Über das Wasser könnte man noch stundenlang reden und es würden immer wieder neue Seiten von diesem aufgezeigt.

Ich bin aber beim Thema Liebe und meine, Wasser sollte man lieben, also achten. Kann ein Mensch einen anderen lieben, ja aber nur wenn er sich selbst liebt. Und schauen wir wieder nach was Liebe ist, Achtung, dann erfährt man nur wenn man sich selbst achtet auch andere Menschen achten kann. Und genau so ist es mit Tieren und leblosen Dingen.

Wenn sich aber die Selbstachtung in Selbstsucht wandelt, ist es in keiner Weise mehr Liebe und die Selbstsucht wird zerstören. Den anderen und auch das andere, also insgesamt die Natur.

Die Natur, die grundlegend der Lebensspender ist.

Zwei Glaubensgemeinschaften, die mosaische und die christliche, wobei sich die christliche in zwei Linien trennt, haben 10 Gebote, die fast gleich lautend sind. In jedem ist das 5. Gebot der Ehre, also die Achtung gegenüber Vater und Mutter gewidmet. Und das 10. Gebot ist dem Nichtbegehren des anderen Frau, Hab und Gut gewidmet.

Also auch hier wieder die Achtung vor dem Anderen.

Im Gebot eins aber ist klar aufgeführt, daß man nur den einen Gott, den es für jede Glaubensgemeinschaft gibt, zu achten hätte.

Was aber geschieht dann mit den Vätern und Müttern der anderen

Glaubensrichtungen? Was geschieht mit dem Hab und Gut der Anderen, die nicht zu den Nächsten gehören?

Und nun kommen wir darauf, daß letztendlich die christliche Religion, aber auch die muslimische Religion sich auf die mosaische Religion aufgebaut haben.

Währenddessen man fälschlicher Weise davon ausgeht, daß die Christenheit die größte Religionsgemeinschaft ist, deren in der Größe die Muslime folgen, obwohl es Milliarden von Buddhisten gibt, ist letztendlich die Religion, auf die sich die Christenheit und der Islam gründeten, also der Mosaismus eine zumindest gegenüber den anderen Religionen fast verschwindende Minderheit, die aber wieder den Glauben an das Auserwählte gründete und diesen Glauben an die anderen entsprechend weitergegeben hat.

Und hier ist der Bruch zwischen den einzelnen Gemeinschaften, da jeder nur seinen eigenen Gott anzuerkennen hat und entsprechend daraufhin auserwählt, ist der oder das Andere nichts wert und braucht nicht geachtet zu werden.

Es ist ihm also keine Achtung oder anders gesagt Liebe entgegenzubringen. Solang man die Menschen aber in Ruhe zusammenleben läßt werden sie sich zumindest gegenseitig würdigen.

Jetzt kommt aber der Mensch, der aus Selbstsucht weder sich noch andere achten kann und darauf hin auch nicht seinen Nächsten. Er wird versuchen um seine Selbstsucht zu befriedigen an das Hab und Gut des Nächsten zu kommen. Dieses führt bis zum Verlust der Ehre gegenüber den eigenen Eltern. Er wird versuchen die Nächsten gegeneinander auszuspielen, er wird sich versteckt unter diese mischen und ihnen einflößen, daß der Andere nichts Wert wäre und schon gleich gar nicht es Wert ist Hab und Gut zu besitzen.

Gibt es solche Menschen in jeder Religion? So sind diese in monotheistischen Religionen in besonderen Größenordnungen zu finden.

Und jetzt kommen wir zu der Religion, die zahlenmäßig eine der kleinsten Anhängergemeinschaft hat, der mosaischen Religion und werden dort eine Gruppe aus dieser Gemeinschaft herausfinden, die einen sehr hohen Prozentsatz solcher Menschen hat. Es sind die Zionisten. Und dieser sehr hohe Prozentsatz innerhalb der Zionisten besteht hauptsächlich aus heimatlosen Zionisten, denen abzusprechen ist, daß sie aufrecht gläubige Juden sind.

Ihnen ist es egal ob der Nächste nun ein aufrichtig gläubiger Jude, Christ, Moslem, Buddhist oder sonstiger Gläubiger ist. Ihm ist daran gelegen des Nächsten Hab und Gut an sich zu bringen.

Er hat also keine Achtung vor dem Nächsten und dessen Hab und Gut – er kann ihn nicht lieben, da er sich selbst nicht liebt.

Jetzt kommen die Menschen, die die Liebe bewerben und verbreiten wollen, und vermeinen mit Liebe des Selbstsüchtigen zu bekehren, sie schenken ihm also Achtung. Wenn ich einen Selbstsüchtigen achte, achte ich nicht auch damit seine Taten? Also nehmen sie die als gegeben und richtig hin. Nein, solche Menschen kann man nicht lieben, man darf ihnen auch keine Achtung entgegenbringen. Was aber muß man denn dann den Menschen gegenüber tun um sie evtl. zu verbessern, von ihrer Selbstsucht abzubringen, wieder in die Gemeinschaft einzufügen in der sie dann für die Anderen letztendlich damit auch für sich Gutes tun. Man muß ihnen Aufmerksamkeit schenken, Aufmerksamkeit, die ihm zeigt daß er einsieht, das was er tut falsch ist.

Dies muß in diesem Fall die Gemeinschaft im Ganzen gegen den Einzelnen tun um dadurch das Leben und die Freiheit der Gemeinschaft zu schützen und damit wiederum auch das Leben und die Freiheit des Selbstsüchtigen selbst zu schützen. Diese Aufmerksamkeit gegenüber dem selbstsüchtigen darf keine Gewalt beinhalten, denn es bedarf keiner Gewalt ihm Rechte zu entziehen, die Andere haben und hier insbesondere das Recht am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen. Das bedeutet, daß er abgesondert wird, daß er die Arbeit, die er zur Wiedergutmachung erbringt nicht entlohnt bekommt, das bedeutet, daß ihm Freizeit nur in einfacher Weise – also ohne Urlaub, ohne Medien und ohne Spiel – gewährt wird, dafür aber in Menschlichkeit unterrichtet wird. Das bedeutet letztendlich wieder, daß er zu erlernen hat der Natur im Ganzen Achtung zu zeugen, da diese ihm sein eigenes Leben und seine eigene Freiheit schafft.

Und nun kommt ein großer Naftali, ein herzallerliebster, der Gauck(ler) daher und setzt den Startschuß in München auf der Sicherheitskonferenz zum erneuten Griff der Deutschen auf die Welt im Auftrag der heimatlosen Zionisten. Und nur durch die Mißachtung der Deutschen gegenüber dem Leben der Anderen konnte dieser Naftali (so nannten wir früher Nichtsnutze) überhaupt erst in die Stellung kommen diesen Aufruf zu tun. Gerhart Hauptmann, ein deutscher Denker und Dichter, der 1914 noch zum Krieg aufrief, hat nach dieser Klarheit seines Geistes erfahren. Im Kampf für das Verbleiben von Oberschlesien bei Deutschland ließ er u. a. folgendes aus sich heraus: „Durch den Krieg kann „an sich nie etwas Gutes entstehen“, denn seine erste Tat ist es, „dem Frieden Gewalt anzutun“

...

„Der Frieden anerkennt „das Prinzip der Achtung vor dem Menschenleben“ (...) und die Kultur beginnt dort, „wo die Achtung vor dem Menschenleben beginnt“

„Durch das Einstehen Deutscher für Deutsche wird die sich in dynastischen, religiösen und

parteilichen Streitigkeiten äußernde und den deutschen Nationalkörper vergiftende innere Spaltung überwunden (...). Die Deutschen müßten sich von der Tagespolitik der Parteien lösen und sich stattdessen der Kultur d.h. dem Geist zuwenden, um Deutschland wieder stark „und wenn auch in ganz anderem Sinne als früher wieder groß“ zu machen“

Jetzt kann man nur noch die Deutschen aufrufen der Kultur in Deutschland wieder zum Leben zu verhelfen.

Dazu braucht es von Seiten der Gemeinschaft Vernunft und Geist, denn nur mit diesen ist es möglich

- gut zu Reden, gut zu Denken und gut zu Handeln.

Olaf Thomas Opelt

Staatsrechtlicher Bürger der DDR

Reichs- und Staatsangehöriger

Mitglied im Bund Volk für Deutschland